

**Protokoll des 32. Parteitages der KPD
am
25. Mai 2024**

Die KPD lebt!

Politischer Bericht

Diskussionsbeiträge

Sonderheft 50

ISSN 1433-6375

Letzte Überarbeitung 6. Oktober 2024

Inhaltsverzeichnis

1. <i>Eröffnungsansprache</i>	3
Torsten Schöwitz, Vorsitzender der KPD	
2. <i>Grußadressen an den 32. Parteitag der KPD</i>	6
3. <i>Politischer Bericht</i>	8
Torsten Schöwitz, Vorsitzender der KPD	
4. <i>Diskussionsbeiträge:</i>	
4.1 Gen. Jürgen Geppert.....	34
4.2 Gen. Peter Joachim Riege.....	37
4.3 Genn. Cornelia Noack.....	40
4.4 Gen. Torsten Reichelt.....	44
5. <i>Beschlussfassungen</i>	46
6. <i>Thesen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands für den XXXII. Parteitag am 25. Mai 2024</i>	47
7. <i>Schlußwort</i>	50
Wiedergewählter Vorsitzender der KPD, Torsten Schöwitz	

Eröffnungsansprache auf dem 32. Parteitag der KPD
am 25.5.2024
Genosse Torsten Schowitz, Vorsitzender der KPD

Liebe Genossinnen und Genossen!

Im Namen des Zentralkomitees begrüße ich Euch, die Delegierten und Gastdelegierten aus unseren Landes- und Regionalorganisationen, ganz herzlich zu unserem 32. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands. Besonders begrüßen möchte ich den Geschäftsträger a.i. (ad interim) aus der Botschaft der Demokratischen Volksrepublik Koreas, Genossen Kim Chol Jun. Er wird uns die Grußadresse des ZK der Partei der Arbeit Koreas überbringen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unser Parteitag findet in einer Zeit statt, in der die kriegerischen Spannungen aufgrund imperialistischer Politik weiter steigen. Es werden wieder große flächenmäßige Kriege geführt. Es geht um Einflussphären, Rohstoffquellen und Absatzmärkte. Unvorstellbare Zerstörung und die Flucht von Millionen von Menschen sind das Ergebnis.

Die Schere zwischen reichen und armen Ländern und von Personengruppen innerhalb von Ländern oder Gesellschaften klafft unübersehbar weiter auseinander.

Bürgerliche Freiheiten werden zum Machterhalt des Kapitals weiter beschnitten. Die etablierten Parteien erfüllen Ihre Funktion des Feigenblatts, egal ob links oder rechts. Faschismus ist wieder eine Option zum Machterhalt. Die Lösung ist nur die sozialistische Alternative.

Die größte Angst der Bourgeoisie ist die Einheit der Kommunisten auf Basis des Marxismus-Leninismus und darauffolgend, die Formierung einer breiten antiimperialistisch/antifaschistisch demokratischen Volksfront gegen Krieg und Sozialraub. Wenn diese Volksfront die Eigentumsfrage in die Hand nimmt, wird unter Führung der Kommunisten die Schaffung einer sozialistischen Gesellschaft möglich sein. Unsere Aufgabe ist es, für Klarheit unter den Kommunisten zu sorgen und an der Formierung einer einheitlichen KP solidarisch und kollegial aktiv mitzuwirken. Diese Aufgabe muss eingebettet in die internationale Zusammenarbeit von

Kommunisten erfolgen.

Wir legen auf diesem 32. Parteitag über die geleistete Arbeit Rechenschaft ab, wählen die Leitungsorgane neu und orientieren auf die nächsten aktuellen Aufgaben.

Wir trauern außerdem, um die Genossinnen und Genossen, die von uns gegangen sind:

- aus der Landesorganisation Berlin Genosse Michael Pardon und Eva Kolowrath
- aus der Landesorganisation Thüringen Genosse Kurt Ehegötz
- aus der Landesorganisation Sachsen-Anhalt Wilhelm Deistel, Brigitte Baumgarten und Michael Ploeth
- aus der Landesorganisation Sachsen Günther Voigt und Günther Schmidt

Wir versprechen, stets in ihrem Sinne zu handeln und ihnen für immer ein ehrendes Gedenken zu bewahren.

Genossinnen und Genossen!

Für einen reibungslosen Verlauf wollen wir nun das Präsidium des Parteitages wählen. Es gibt folgende Vorschläge:

Genossen Siegfried Kutschick

Genossen Jürgen Geppert

Genossen Torsten Schöwitz

Gibt es weitere Vorschläge? Das ist offensichtlich nicht der Fall. Wer damit einverstanden ist, dass die genannten Genossen das Arbeitspräsidium bilden, den bitte ich um das Erheben der roten Delegiertenkarte.

Gegenstimmen – Enthaltungen? Damit sind diese Genossen gewählt.

Lasst uns nun mit schöpferischer Energie, Tatkraft und revolutionärem Kampfgeist an die Arbeit gehen. Dazu wünsche ich uns viel Erfolg und positive Ergebnisse.

Der 32. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands ist hiermit

eröffnet.

Rot Front!

Ich bitte nun zu Beginn Genossen Kim Chol Jun die Grußbotschaft zu verlesen.

Ich bitte nun das Präsidium, seine Tätigkeit aufzunehmen.

Grußadressen an den 32. Parteitag der KPD

Zentralkomitee der Partei der Arbeit Koreas

Pyongyang, den 25. Mai 2024

An den 32. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands, Berlin

Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Koreas beglückwünscht herzlich den 32. Parteitag der KPD und übermittelt durch diesen Parteitag allen Mitgliedern Ihrer Partei warme kameradschaftliche Grüße.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir unsere feste Überzeugung zum Ausdruck, daß sich die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Parteien im Kampf für den Sieg der sozialistischen Sache weiter vertieft werden, und wünschen, daß Ihre Partei durch den Parteitag im Ringen für die Einheit und Geschlossenheit in den Parteireihen neue Erfolge erzielt.

Zentralkomitee der Partei der Arbeit Koreas

Kommunistische Partei der Tschechoslowakei

Moskau am 20. Mai 2024

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

Gestatten Sie mir, im Namen unserer Partei, der **Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei**, nicht nur den Parteitag Ihrer **Kommunistischen Partei Deutschlands** zu begrüßen und zu gratulieren, sondern auch viel Erfolg bei den Verhandlungen und die beste Wahl zu wünschen. Ich bin davon überzeugt, dass Sie entsprechend der aktuellen politischen Situation abstimmen, die für unsere kommunistischen Parteien sehr schwierig ist und unsere Bewegung sich in einer starken Schwächung befindet, sowohl in Deutschland und der Tschechischen Republik, aber auch in Europa und der ganzen Welt.

Leider ist die aktuelle Krise der kommunistischen Bewegung in Europa besonders stark. Kommunisten müssen sich neuen Methoden der Unterdrückung und des Antikommunismus stellen. Warum? Ganz einfach, weil sie die Ersten sind, die die Schwächsten verteidigen, und die Einzigen, die theoretisch und praktisch für den Kampf gegen den kapitalistischen Imperialismus gerüstet sind.

Genossen, wir glauben an Sie, wir glauben an unsere Zusammenarbeit und unsere gemeinsame Politik, wir glauben an die Zukunft und daran, dass unser Moment noch bevorsteht.

Friede für die Welt und Ehre für die Arbeit

Roman Blaško
Generalsekretär
Kommunistische Partei der
Tschechoslowakei

Politischer Bericht an den 32. Parteitag der KPD

Genosse Torsten Schöwitz, Vorsitzender der KPD

Liebe Genossinnen und Genossen!

Heute, zu unserem 32. Parteitag, möchte ich zu Beginn an den Umstand erinnern, dass wir uns im 35. Jahr nach den fürchterlichen Veränderungen des Jahres 1989 befinden, jenem Jahr, als im Herbst mittels eines Parteiputsches die Konterrevolution in die heiße Phase ging, aus der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eine sozialdemokratische Partei gemacht wurde, am Ende die Deutsche Demokratische Republik den Herren des großen Geldes zum Fraß vorgeworfen und der Arbeiterklasse und ihren natürlichen Verbündeten das Eigentum an den Produktionsmitteln entrissen wurde. Somit jährt sich im kommenden Januar die Wiedergründung der KPD zum 35. Mal.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die KPD lebt! Das ist das Motto unseres Parteitages.

Die KPD lebt! Und das trotz permanenter Versuche, die Partei politisch ideologisch von ihrem konsequenten Weg abzubringen. Dieser Kampf ist nicht leicht und unsere Mitgliederdecke ist dünn.

Unser letzter Parteitag fiel in die Corona-Pandemie-Zeit. Durch die Beschränkungen des öffentlichen Lebens und das Verbot sich zu treffen, wurde die Parteiarbeit massiv erschwert. Das war nicht gerade förderlich, um die Partei weiter zu entwickeln. Der Kontakt konnte oft nur per Videokonferenz aufrechterhalten werden. Die Öffentlichkeitsarbeit war massiv eingeschränkt.

Über die Maßnahmen, die damals weltweit ergriffen wurden, will ich nicht diskutieren. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass der Imperialismus auf zwei Ebenen interessante Erfahrungen machen konnte: Es wurde zum einen ausgelotet, wie weit man mit administrativen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit gehen kann. Diese Erkenntnisse wird man für zukünftige Anlässe wie eventuell revolutionäre Situationen zu nutzen wissen. Auf der anderen Seite hat sich gezeigt, wie der Kampf gegen Corona durch führenden Kräfte in den kapitalistischen Länder genutzt wurde, um die öffentlichen Kassen zu schröpfen. Masken-

beschaffung, Desinfektionsmittelbeschaffung, Impfzentren, Beschaffung von Impfmittel - ein Eldorado für Geschäftemacher. Die Spitze des Eisbergs war die Bereitstellung von Fördermitteln zur Forschung an Impfstoffen und dann der Ankauf von Impfdosen auf eine Art und Weise, die z.B. Biontech-Chef Ugur Sahin und seine Frau Özlem Türeci zu Milliardären machte. Und das Ganze in einem riesigen Feldversuch. So funktioniert Kapitalismus.

Wer bezahlt das? Die werktätige Bevölkerung.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Mit der Beseitigung des sozialistischen Weltsystems hat die kommunistische Bewegung eine schwere Niederlage erlitten. Aus der Analyse der Ursachen für diese Niederlage ergeben sich unsere politisch-ideologischen Schwerpunkte.

Dafür haben wir unsere 10 programmatischen Thesen entworfen und auf dieser Grundlage, bei der Betrachtung des Imperialismus in der heutigen Zeit, die sogenannte Dreierstrategie entwickelt. Das beinhaltet, dass wir bei der Diskussion über Imperialismus und imperialistische Kriege als Grundlage unserer Herangehensweise

1. die Imperialismus-Analyse Lenins als aktuell und heutiges Werkzeug betrachten,
2. die Erkenntnis besitzen, dass ohne sozialistische Perspektive Anti-imperialismus und nationale Befreiungskämpfe im kapitalistischen Sumpf hängen bleiben und Nationen nach Jahrzehnten der kapitalistischen Entwicklung selbst imperialistische Ziele verfolgen können und
3. wir als Deutsche den Hauptfeind im deutschen Imperialismus sehen, wie es einst Karl Liebknecht sah.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Aus diesen vorgenannten Grundsätzen und den Erkenntnissen, die wir aus dem täglichen kapitalistischen Wahnsinn ziehen, ergibt sich für uns eine klare Linie. Wir sind als KPD Teil der kommunistischen Weltbewegung, die im Imperialismus das höchste Stadium des Kapitalismus sieht, die

heute einen neuen Anlauf zum Sozialismus fordert, die die Eigentumsfrage an den Produktionsmitteln durch die gesamtgesellschaftliche Form von Volkseigentum und genossenschaftlichem Eigentum lösen will, für die die leninsche NÖS ein kurzer taktischer Schritt und nicht das Ziel ist, die die These von einer sozialistischen Marktwirtschaft ablehnt und das Proletariat als die revolutionäre Klasse ansieht.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wegen dieser genannten Grundsätze sehen wir die heutigen Kriege auch als imperialistische Kriege an.

Wir glauben nicht an das Ausbalancieren der Macht der imperialistischen Zentren. Eine multipolare Welt ist keine Zählung des Kapitalismus, ist keine Lösung der objektiven Widersprüche. Schon Rudolf Hilferding wusste 1910: „Es ist nicht Sache des Proletariats, der fortgeschritteneren kapitalistischen Politik die überwundene (Politik) der Freihandels-Ära ... entgegenzusetzen. Die Antwort des Proletariats auf die Wirtschaftspolitik des Finanzkapitals, den Imperialismus, kann nicht der Freihandel, kann nur der Sozialismus sein. Nicht das reaktionär gewordene Ideal der Wiederherstellung der freien Konkurrenz, sondern völlige Aufhebung der Konkurrenz durch Überwindung des Kapitalismus kann jetzt allein das Ziel proletarischer Politik sein.“

Unser Ziel muss also sein, heute unter der werktätigen Bevölkerung für einen neuen Anlauf zum Sozialismus zu werben.

Das geht nicht ohne die Entwicklung einer starken kommunistischen Partei.

Überall, wo momentan Kriege sind, wird in allererster Linie Arbeiterblut vergossen. Würde heute wie vor über 30 Jahren eine starke sozialistische Staatengemeinschaft bestehen, wäre das undenkbar. Würde die sozialistische Sowjetunion an der Spitze der sozialistischen Staatengemeinschaft heute noch bestehen, eng verbunden mit einem konsequent sozialistischem China, gäbe es den Krieg in der Ukraine nicht. Es gäbe auch den Krieg in Gaza nicht.

Die „Reformer“ und „Erneuerer“ in der Kommunistischen Bewegung in der zweiten Hälfte des 20 Jahrhunderts sind die Hauptschuldigen dafür, dass die Arbeiterklasse bis heute nicht in der Lage ist, sich von diesem

Joch zu befreien.

Aus diesem Grund bleibt die KPD konsequent bei den klassischen Forderungen unserer Bewegung, die von Marx, Engels und Lenin begründet wurden.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Imperialismus bedeutet Krieg und Ausbeutung. Das gilt auch für den deutschen Imperialismus. Seit Beginn des Ukraine-Krieges entsorgt der deutsche Imperialismus dort alte Militärtechnik und legt gleichzeitig ein gewaltiges Aufrüstungsprogramm auf. Und wer zahlt das? Die Arbeiterschaft über Steuern und Abgaben.

Was können wir an der aktuellen Politik in der Bundesrepublik allgemein erkennen? Mit Hilfe geschickter Diplomatie, offen und im geheimen, lauert man auf Schwächen des US-Imperialismus, um an der Spitze der Europäischen Union aus der Schatten-Position hervorzutreten. Dafür muss man auch eine militärische Kraft darstellen. In der Sendung „Maischberger“ sprach der Verteidigungsminister das Ziel offen aus: Es geht um die Wiederherstellung der Kriegstüchtigkeit der Bundeswehr. Die offenen Verweise darauf, dass man den Amerikanern ja nicht die ganze Arbeit und Finanzierung alleine überlassen kann, macht klar und deutlich, wohin die Reise gehen soll.

Es geht um ein deutsch dominiertes Europa in vergrößerten Gebieten, als es die EU momentan ist. Das bedeutet natürlich eine Ausbreitung nach Osten. Deswegen auch das Engagement im Ukraine-Krieg. Dafür nutzt man dann die Strukturen der NATO, sucht aber auch nach alternativen europäischen Lösungen.

Wie ihr seht, Lenins Imperialismustheorie gilt weiter fort.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Natürlich möchte ich an dieser Stelle auch Widersprüche im Verständnis des Imperialismus und im Besonderen beim Ukraine-Krieg nicht verschweigen.

Als internationales Problem unserer Bewegung wurde es bei den zwei Erklärungen zum Ukrainekrieg, die von solid.net veröffentlicht

wurden, deutlich.

Etwas abstrakt und zusammengefasst kann man sagen: der eine Teil der kommunistischen Bewegung ist der Meinung, dass der Krieg Russlands eine antiimperialistische, antifaschistische Aktion ist und das Ergebnis eine multipolare Welt wäre, in der es Kommunisten und Arbeiter leichter hätten, ihrem Ziel, dem Sozialismus, näher zu kommen. Schlussfolgerung: Somit müsste man als Kommunist an der Seite des Staates Russland stehen. In diesem Zusammenhang werden deshalb auch Überlegungen angestellt, die die Imperialismustheorie Lenins auf einzelne Länder bezieht und nicht als allgemeingültiges Ganzes begreift.

Dem gegenüber steht der andere Teil der kommunistischen Bewegung, der darauf hinweist, den Imperialismus und die immanenten Kriege als Ergebnis der kapitalistischen Produktionsweise zu begreifen und das Basis-Überbau-Modell anzuwenden. Aus dieser Herangehensweise ergibt sich die Erkenntnis, dass der kapitalistische Staat das Machtinstrument der herrschenden Klasse ist und somit die Interessen der Bourgeoisie vertritt und somit der Ukraine Krieg ein imperialistischer Krieg ist. Es geht dabei darum, wer Einflussphären und Absatzmärkte in der Ukraine besitzt. In diesem Teil der kommunistischen Bewegung wird darauf hingewiesen, dass Kommunisten der Arbeiterklasse und ihren Interessen verpflichtet sind und die Annäherung an geostrategische Überlegungen des Kapitals die Kommunisten nur davon ablenken, die Frage des Sozialismus wieder als die aktuelle Frage hervorzuheben.

Uns Kommunisten in der KPD ist es bewusst, dass wir uns in unserer Bewegung immer mit rechtem Opportunismus und linkem Sektierertum auseinandersetzen müssen.

Aus diesem Grund verweise ich hier noch einmal auf unsere 10 programmatischen Leitlinien und die Dreierstrategie in der Imperialismus-Diskussion, die uns zur Erkenntnis führen, dass der Ukraine Krieg ein imperialistischer Krieg ist.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, erklären wir als KPD noch mal klar und in folgender Reihenfolge die Ursache und Wirkungen dieses Krieges.

Ursache ist:

1. die kontrevolutionäre Beseitigung der Sowjetunion und der

- sozialistischen Staaten,
2. die Wiederherstellung des Kapitalismus in diesen Ländern und die Forcierung des Nationalismus,
 3. die rasante Entwicklung der kapitalistischen Widersprüche innerhalb des weltweiten Imperialismus,
 4. das Entstehen neuer imperialistischer Zentren und die dadurch entstandene Infragestellung der weltweiten Hegemonie des US-Imperialismus,
 5. der Versuch des US-Imperialismus mit Hilfe der Sichelstrategie Russland und China als kapitalistische Konkurrenten einzukreisen und zu schwächen und gleichzeitig die deutschen imperialistischen Interessen zu domestizieren,
 6. der Versuch Deutschlands an der Spitze Europas mit der These vom gemeinsamen Haus Europa ein neues imperialistisches Zentrum unter Führung des deutschen Imperialismus zu schaffen und zu entwickeln,
 7. die Bildung eines kapitalistischen Gegenpols mit dem BRICS-Bündnis, welches bei Gelingen ein neues imperialistisches Zentrum bildet,
 8. das Bestreben Russlands, der Sichelstrategie und der imperialistischen Politik der USA und Europas entgegen zu wirken und seine geostrategischen Einflüsse und Interessen auf der Krim und in der Ukraine zu wahren.

Wir fordern:

- Sofortiger Waffenstillstand und Beendigung des Kriegs.
- Stopp der Waffenlieferungen in die Ukraine.
- Stopp der ständigen Verlegung einer deutschen Brigade nach Litauen.
- Abzug der Bundeswehr aus den Krisengebieten.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die KPD ist sich bewusst, dass wir mit den genannten Punkten ein bewegendes, kontroverses Thema ansprechen. Auch hier möchte ich über die Diskussionen in unserer Partei und in der Bewegung etwas sagen.

Seit dem kommunistischen Manifest steht für uns als Hauptfrage die

Frage nach dem Eigentum an Produktionsmitteln fest als die Frage, die wir immer zu stellen haben. Somit ist es die Aufgabe von Kommunisten, auf das gesamtgesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln zu orientieren.

Mit der konterrevolutionären Entwicklung in den ehemals sozialistischen Staaten stellte sich für die Kommunisten eine weitere Frage: Ist die Umwandlung von Volkseigentum an den Produktionsmitteln in Privateigentum an den Produktionsmitteln ein Zeichen der Restaurierung des Kapitalismus in einem sozialistischen Land oder ist dieser Schritt nur begrenzt und wie bei Lenins NÖS nur ein offen kommunizierter Schritt zurück, um anschließend wieder zwei Schritte nach vorne zu tun? Ist kapitalistische Produktion unter einer Kommunistischen Partei eine akzeptable Sache? Gibt es somit eine soziale Marktwirtschaft, gibt es eine sozialistische Marktwirtschaft? Gibt es einen menschlichen Kapitalismus?

Die Frage die sich daraus ergibt, ist doch folgende: Sind die ganzen Überlegungen aus der Vergangenheit zum Thema sozialistische Ökonomie - und nennen wir hier ruhig Gorbatschow, Perestroika, Glasnost, und die Gorbatschowisten z.B. in der DDR, die Treuhandpläne unter Hans Modrow, Christa Luft, dasselbe in allen anderen ehemaligen sozialistischen Ländern - ist das eine Stärkung des Sozialismus gewesen oder eher das Einfallstor, den Kapitalismus zu restaurieren. Sind die Genannten Helden und wir liegen mit unseren klassischen sozialistischen Forderungen falsch?

Hat das China von heute nicht auch mit allen Krisenerscheinungen des Kapitalismus zu tun? Was unterscheidet die momentane Immobilienkrise in China von den vergleichbaren Krisen in anderen kapitalistischen Staaten?

Aus unserer Sicht nichts.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wir sind uns im Klaren darüber, dass die Chinesische Kommunistische Partei diese Fragen für sich klären muss.

Für uns ist die Erkenntnis aber klar. Die Frage eines neuen sozialistischen Anlaufs muss auf den Tisch. Die ökonomische Grundlage

wird gesamtgesellschaftliches Eigentum an Produktionsmittel in Form von Volkseigentum und genossenschaftlichem Eigentum sein müssen. Die Errungenschaften und Erkenntnisse aus der Entwicklung des Sozialismus in der DDR werden dabei für uns deutsche Kommunisten Vorbild sein.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Schauen wir auf den Völkermord in Palästina. Unsere ganze Solidarität gehört dem unterdrückten palästinensischen Volk, vor allem den Bewohner des Gaza Steifens. Unter Bruch des Völkerrechts werden dort durch den israelischen Staat Zehntausende abgeschlachtet. Wieder geht es um imperialistische Ziele. Der Staat Israel will seine Gebiete vergrößern. Schaut euch die Gebiete an seit 1945, in dem die Palästinenser und die Israelis siedeln. Das zeigt heute deutlich, wer hier wen bedroht.

Und es geht um Öl, was kürzlich erst vor Gazas Küste gefunden wurde. Es geht um Wasser und fruchtbaren Boden, das die israelische Bourgeoisie nicht mit allen Anrainern teilen will, und es geht um billige Arbeitskräfte. Denn was wollen die unterdrückten Palästinenser nach dem Krieg machen, außer zu prekären Konditionen von den Herren des großen Geldes ausgebeutet werden.

Wir fordern den sofortigen Stopp der Angriffe Israel auf Gaza und die Durchsetzung des Rechts, dass alle Geflohenen in ihre Heimat zurückkehren können. Wir fordern den sofortigen Stopp von Waffenlieferungen. Das Leid trägt immer die arbeitende Bevölkerung, hier sowohl in Israel als auch in Palästina. Stoppt den Tod von Proletariern aus Israel und Palästina. Wir fordern, den Palästinensern das Recht einzuräumen, einen eigenen Staat zu bilden. Wir verweisen auf das Selbstbestimmungsrecht des Palästinensischen Volkes.

Liebe Genossinnen und Genossen

Seit der Konterevolution in der DDR und der Herstellung der „Einheit“ Deutschlands hat sich an den Möglichkeiten des deutschen Imperialismus viel geändert. Das Land ist flächenmäßig und einwohnermäßig größer geworden. Der Einfluss in Europa und in der Welt dadurch auch. Die Zielstellung aber bleibt die gleiche seit über 100 Jahren. Sie ist, weiter nach neuen Einflussphären im Osten zu schauen. Mit seiner Stellung in der EU besitzt der deutsche Imperialismus die Möglichkeit, dieses

Interesse langfristig und über die Begrenztheit der Bundesrepublik hinaus umzusetzen.

Dafür braucht es aber eine leistungsfähige, moderne Rüstungsindustrie und eine Armee.

Die Bundeswehr bildet dafür den Kern. Seit 1990 nahm die Bundeswehr an Angriffskriegen, kriegesischen Handlungen sowie offenen oder verdeckten Hilfestellungen bei Kriegen teil. Mit Jugoslawien, Somalia, Afghanistan, Irak, Libyen, Syrien, Mali, Ukraine, und nun dem Marine-Einsatz im Roten Meer ist nur ein kleiner Teil genannt. Dank des Internets lässt sich das eigentliche Ausmaß der Einsätze leicht recherchieren.

Aber zu was führt das? Zu mehr Freiheit, Sicherheit, sozialer Entwicklung in den Regionen? Nein, es führt dazu, wozu es unter imperialistischem Einfluss immer führt, es führt, wie schon so oft von uns aufgezeigt, zu:

- Millionen Toten und Verwundeten,
- ethnischen Säuberungen und Vertreibungen,
- gigantischer Zerstörung der Infrastruktur und Zerstörung von gesellschaftlichem und privatem Eigentum,
- Destabilisierung von Ländern und Regionen sowie Beseitigung rechtmäßig gewählter Regierungen,
- verstärktem Nationalismus bis zum Faschismus,
- Verseuchung der Umwelt und somit der Lebensgrundlagen der Menschen durch Freisetzung giftiger Stoffe bis hin zur atomaren Verseuchung durch Einsatz von DU-Munition (Uranmunition).

Die Würde des Menschen ist unantastbar? Was für ein Hohn. Grüne Politik für Umwelt und Klima, lächerlich. Für freiheitliche und demokratische Werte, wie? Durch den entstehenden Rassismus und Hass?

Das Ergebnis ist selbstverständlich ein riesiges Geschäft. Neben dem Verkauf von Waffen mit riesigem Gewinn entsorgt man kostenlos veraltete Militärtechnik und erprobt modernste Waffensysteme.

Und am Ende der Auseinandersetzung werden im Interesse des

deutschen Kapitals „großzügig“ Kredite zum Wiederaufbau gegeben und vor Ort das gesellschaftliche Eigentum privatisiert. Weiterhin kann man durch moralischen Fingerzeig und Embargos wirtschaftliche Konkurrenten ausschalten. Es ist das alte imperialistische Ziel, teile und herrsche.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Leider gehen in dieser Situation voller kapitalistischer Widersprüche in der Bundesrepublik mehr und mehr Bürger den rechten Rattenfängern auf den Leim. Mit der AFD wurde eine faschistische Partei salonfähig gemacht. Die CDU in Thüringen verhilft, ob gewollt oder ungewollt, dem schlimmsten Demagogen dieser Partei auch noch dazu, im Fernsehen seinen Wirkungskreis zu vergrößern. Die Wahlen in Sachsen, Thüringen und für Europa werden zeigen, inwieweit die faschistische Ideologie schon demokratisch verdeckt in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Es ist aber leider nichts Gutes zu erwarten. Das zeigt, dass der Imperialismus in Europa zum Machterhalt wieder bereit ist, auf die faschistische Karte zu setzen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Der Satz von Lenin: „Die Vereinigten Staaten von Europa unter kapitalistischen Verhältnissen sind entweder unmöglich oder reaktionär“ bleibt bis heute hochaktuell.

Deswegen sagen wir als KPD ganz klar NEIN zur EU-Mitgliedschaft Deutschlands! Dieses Europa ist ein Europa der Konzerne und Banken. Das lehnen wir ab.

Liebe Genossinnen und Genossen,

um es mit kurzen Worten zu sagen:

- Die EU bedeutet Sozialabbau!
- Die EU bedeutet Bildungsabbau!
- Die EU bedeutet Demokratieabbau!
- Die EU bedeutet Militarisierung und Kriegseinsätze!
- Die EU bedeutet Kleinhaltung von Mitgliedsstaaten, die nicht zum

Kern gehören!

- Die EU bedeutet Unterdrückung anderer Länder und Völker!

Dieses bestehende Europa soll dem deutschen Imperialismus zu neuer Größe verhelfen. Wir stehen für ein sozialistisches Europa.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Betrachten wir die Lage der Arbeiterklasse in der Bundesrepublik Deutschland. Wie im Rest der Welt auch ist sie geprägt von den Erscheinungen der allgemeinen Krise des Imperialismus.

Die Situation vieler Betroffener ist prekärer. Die Arbeitslosenrate lag im April bei 2,75 Millionen, 4 Millionen Menschen erhielten Arbeitslosengeld II oder Bürgergeld.

Der Mindestlohn liegt bei 12,41 Euro.

Das reicht zum Überleben, zum Leben reicht es nicht. Über 2 Millionen Menschen sind von der Tafel abhängig. Weil erst jetzt die Auswirkungen der Energieverteuerung zum Tragen kommen, man die Abrechnungen für die Betriebskosten erst jetzt erhält, müssen viel Menschen feststellen, dass sie nicht in der Lage sind, die Nachforderungen zu begleichen. Beim bestehenden Rentensystem macht sich Altersarmut breit.

Laut des Paritätischen Armutsberichts 2024 leben 16,8 Prozent der Menschen in Deutschland in Armut. Das bedeutet, dass 14,2 Millionen Menschen in Deutschland, einem der reichsten Länder der Welt, als offiziell arm gelten. Im Jahr 2022 wurde erhoben, dass die Zahl der als arm geltenden Menschen seit 2006 um 2,7 Millionen gestiegen ist und bezogen auf 2019 um eine Million. Hier sieht man deutlich das Ergebnis dieser unterirdischen Pandemie, Energie- und Preispolitik dieser Regierung und natürlich das Ergebnis des Kapitalismus.

Besonders schlimm sind die Zahlen der Kinderarmut. Hier jagt ein Rekord den nächsten. Mittlerweile ist jedes fünfte Kind von Armut betroffen (21,8 Prozent). Alleinerziehende hatten es besonders schwer, hier lag die Armutsquote bei 43,2 Prozent.

Liebe Genossinnen und Genossen,

schauen wir uns die Vertreter der Bourgeoisie an.

1. Klaus-Michael Kühne, Kühne + Nagel Logistik.
Vermögen heute: 39,2 Mrd. €, 2019 waren es 12,9 Mrd. €.
2. Dieter Schwarz, Schwarz-Gruppe, Einzelhandel,
Vermögen heute: 38,0 Mrd. €, 2019 waren es 22,6 Mrd. €.
3. Reinhold Würth & Familie, Würth-Gruppe, Großhandel,
Vermögen heute: 33,6 Mrd. €, 2021 waren es 16,8 Mrd. €.
4. Stefan Quandt, BMW Kraftfahrzeugherstellung,
Vermögen heute: 27,3 Mrd. €, 2019 waren es 17,5 Mrd. €.
5. Susanne Klatten, BMW, Altana, Nordex, SGL Carbon
Kraftfahrzeugherstellung, Pharmazie,
Vermögen heute: 26,5 Mrd. €, 2019 waren es 21,0 Mrd. €.

Wir reden hier über die ersten fünf!

Wenn wir das reichste eine Prozent der Bevölkerung Deutschlands betrachten, wird man feststellen, dass diese Gruppe knapp 50 Prozent des gesamten Vermögens besitzt.

Aber selbstverständlich sind das ganz fleißige Leute und diese Unterschiede sind ganz natürlich... Denn wegen der Gerechtigkeit haben wir ja die freiheitlich-demokratische Grundordnung.

Liebe Genossinnen und Genossen!

In dieser Bundesrepublik steht nicht das werktätige Volk im Mittelpunkt der Politik, sondern das Wohlergehen des reichsten einen Prozentes der Bevölkerung. Die Lage der Arbeiterklasse verschärft sich weiter. Die öffentlichen Kassen werden geplündert.

Wir sehen, wenden wir auch hier das Basis Überbaumodell an, dass das eigentliche Problem der Kapitalismus ist.

Doch was passiert auf der politischen Bühne? Welche Auswege werden angeboten? Da regiert politisch gesehen eine Ampel: Sozialdemokraten, Freiheitliche und Grüne. Stellen diese Parteien die Grundlage dieser Ungerechtigkeit in Frage? Nein. Wer bietet sich an? Die Christdemokraten. Welches Konzept? Sie wollen regieren. Wollen sie das

Privateigentum an Produktionsmitteln in Frage stellen? Nein. Wollen die Blauen das? Nein. Sie wollen nur, dass dieses Eigentum in deutschem Besitz ist.

Schauen wir in das sogenannte linke Spektrum. Will die Linke oder das sich gerade aufstellende Bündnis Sarah Wagenknecht die Eigentumsfrage stellen? Nein. Sie wollen Kapitalismus, nur menschlicher.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Arbeiterklasse will nicht belogen werden. Die Arbeiterklasse braucht klare Antworten. Das wusste schon das kommunistische Manifest. Es gibt nur eine Alternative, einen neuen Anlauf zum Sozialismus.

Weil wir heute auf unserem Parteitag auf Vorschlag des ZK unsere 10 Punkte noch einmal bestätigen und als unsere 10 programmatischen Leitlinien noch mal beschließen wollen, nenne ich unsere nur im Zusammenhang geltenden Grundsätze noch einmal.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Auf der Grundlage der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus sind unsere 10 programmatischen Leitlinien:

1. Die kommunistische Partei ist die Partei der Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse ist die einzige revolutionäre Klasse. Ihre historische Mission besteht in der Überwindung des Kapitalismus und der Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft.
2. Die Überwindung des Kapitalismus ist nur durch die sozialistische Revolution möglich, das bedeutet, die Errichtung der Herrschaft der organisierten Arbeiterklasse. Sie nutzt diese Herrschaft, um das Privateigentum an den Produktionsmitteln aufzuheben und diese in gesellschaftliches Eigentum zu überführen. Mit dem Aufbau des Sozialismus, der Aufhebung der Klassen und der planmäßigen Weiterentwicklung der sozialistischen Ökonomie und Gesellschaft werden die Voraussetzungen für den Übergang zur klassenlosen Gesellschaft, zum Kommunismus, geschaffen.
3. Die kommunistische Partei ist eine revolutionäre Partei des Klassenkampfes. Sie beherrscht alle Formen des Kampfes, den sie gezielt

in politischer, ökonomischer und ideologischer Hinsicht führt. Sie lehnt die Gedanken des Reformismus und der schrittweisen Transformation des Kapitalismus in den Sozialismus ab. Trotzdem kämpft sie für positive Reformen im Interesse der Arbeiterklasse.

4. Die kommunistische Partei ist eine konsequent antiimperialistische Partei. Sie steht gegen das imperialistische Weltsystem, welches die Erde in imperialistische Hauptmächte und abhängige Länder teilt. Abhängige Länder also, die vom Imperialismus unterdrückt und ausgebeutet werden. Die kommunistische Partei verteidigt das Selbstbestimmungsrecht der Völker gegen imperialistische und neokoloniale Versklavung, setzt sich für nationale Souveränität und Unabhängigkeit ein und unterstützt anti-imperialistische Befreiungsbewegungen. Sie bekämpft die verschiedenen nationalen Imperialismen, seien es der USA-Imperialismus oder die im imperialistischen Bündnis der Europäischen Union zusammengefassten Mächte.

5. Die kommunistische Partei ist eine internationalistische Partei. Sie ist Teil einer weltweiten revolutionären Bewegung und leistet in ihrem eigenen Land ihren Beitrag zur Überwindung des Kapitalismus im Weltmaßstab. Sie pflegt den brüderlichen Kontakt und Austausch mit den kommunistischen und Arbeiterparteien anderer Länder. Sie erklärt ihre Solidarität mit den bestehenden sozialistischen Staaten.

6. Die kommunistische Partei ist eine antifaschistische Partei. Sie bekämpft vehement den Faschismus, ob er nun in Form faschistischer Gruppierungen oder über die Faschisierung des Staates droht. Sie unterstreicht den Charakter des Faschismus als besondere Herrschaftsform der monopolistischen Bourgeoisie, als offene und terroristische Diktatur der reaktionärsten, chauvinistischsten und aggressivsten Teile des Monopol- und Finanzkapitals.

7. Die kommunistische Partei hat als Organisationsform den demokratischen Zentralismus. Sie ist daher nach den Prinzipien der Demokratie, der zentralen Leitung, der Kontrolle, der Einheitlichkeit und Verbindlichkeit, der Disziplin, der Kollektivität und Verantwortung sowie der Kritik und Selbstkritik organisiert.

8. Die kommunistische Partei ist eine marxistisch-leninistische Partei. Das gesamte Wirken der kommunistischen Partei basiert auf den theoretischen

Erkenntnissen von Karl Marx, Friedrich Engels und W. I. Lenin, sowie anderer Theoretiker mit ihren Werken der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus, sowie den Erfahrungen des geschichtlichen Kampfes der revolutionären Arbeiterklasse um die Eroberung der Macht und den Aufbau des Sozialismus. Hierauf gründen sich Analyse, Programmatik und Strategie der kommunistischen Partei.

9. Die kommunistische Partei hat eine revolutionäre Vergangenheit. Sie steht in den besten Traditionen der revolutionären und marxistischen Arbeiterbewegung, des Bundes der Kommunisten, der Internationalen Arbeiterassoziation, der frühen II. Internationale und der Kommunistischen Internationale. Sie bekennt sich zur revolutionären und positiven Rolle und zur historischen Bedeutung des Sozialismus des 20. Jahrhunderts in der UdSSR und dem sozialistischen Teil Europas, also dem sozialistischen Weltsystem in seiner Gesamtheit. Dabei stellen wir als deutsche Kommunisten fest, dass die Deutsche Demokratische Republik das Beste war, was die revolutionäre Arbeiterklasse in Deutschland in ihrer Geschichte hervorgebracht hat. Die kommunistische Partei sieht im Opportunismus und Revisionismus und in seiner Hauptkampfform, dem Antistalinismus, die Hauptursache für die Niederlage des Sozialismus im Weltmaßstab. Sie verzichtet aber nicht auf eine kritische Auseinandersetzung mit Fehlentwicklungen. Sie gewinnt Erkenntnisse für die Gegenwart, indem sie das Gute bewahrt und aus Fehlern lernt. Die Aufgabe der kommunistischen Partei ist, den Marxismus-Leninismus anzuwenden, schöpferisch weiterzuentwickeln und gegen den Revisionismus und „linken Radikalismus“ zu verteidigen.

10. Die kommunistische Partei ist die Partei der Zukunft. Ihre Existenz ist von zentraler Bedeutung für die revolutionäre Arbeiterbewegung. Ohne sie wird es nicht möglich sein, den zerstörerischen Kapitalismus effizient zu bekämpfen und zu besiegen. Sie ist eine Notwendigkeit, wenn die Menschheit eine Zukunft haben soll. Die kommunistische Partei gibt die orientierende Antwort auf die Fragestellung: Sozialismus oder Barbarei.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Über die Jahre hinweg haben sich unsere Hauptforderungen im Kapitalismus nicht geändert. Im heutigen reaktionären System kämpft die KPD um folgende konkrete Forderungen:

- die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns von 2.500 Euro (15,00 Euro/Stunde);
- die 35-Stunden-Woche mit dem schrittweisen Übergang zur 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich;
- den gleichen Lohn für gleiche Arbeit, Anhebung der Löhne in den neuen Bundesländern an die in den alten Bundesländern;
- das Verbot von Leiharbeit, weg mit ALG 2 und Bürgergeld;
- eine umfassende kostenlose medizinische Versorgung;
- die Senkung des Rentenalters wieder auf 65 für Männer und 60 für Frauen und Herstellung der Rentengerechtigkeit Ost/West sowie die Aufhebung von Strafrenten;
- den Stopp von Privatisierungen und die Rekommunalisierung von ehemals öffentlichem Eigentum, Kommunalisierung von Wohnungen;
- Rückführung der Deutschen Bahn in Staatseigentum und Einführung kostenloser Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel von allen sozial Schwachen;
- Abschaffung des privaten und Wiederstellung des staatlichen Gesundheitssystems;
- Wiederherstellung des staatlichen Energiesektors;
- Ausbau eines an den Bedürfnissen der Bürger ausgerichteten öffentlichen Dienstes.

Die KPD fordert:

- den sofortigen Stopp aller Auslandseinsätze der Bundeswehr und Abzug aller Bundeswehrsoldaten aus dem Ausland;
- das Verbot des Einsatzes und der Lagerung von Atombomben auf deutschem Boden;
- das Verbot des Einsatzes und Produktion bewaffneter Drohnen und Streubomben;
- den Stopp der Rüstungsproduktion und Umwandlung in sinnvolle

zivile Produktion;

- die Umverteilung des Rüstungsetats zu Gunsten der Bereiche Bildung und Soziales;
- die Abschaffung der EU-Eingreiftruppe;
- den Austritt Deutschlands aus der EU und der NATO;
- die Einhaltung internationaler Abrüstungsverträge über die Ächtung bestimmter Waffen!

Außerdem fordern wir:

- das Recht auf politischen Streik bis hin zum Generalstreik;
- die Erhöhung der Rechte der Gewerkschaften und Betriebsräte;
- das Verbot von Schnüffel- und Online-Durchsuchungen;
- den Stopp der Angriffe auf das Versammlungsrecht; die Abschaffung des Paragraphen 129a und b StGB (Vorwurf zur Bildung einer terroristischen Vereinigung),
- die Beendigung der Diskriminierung ehemaliger Staatsträger der DDR sowie die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der ehemaligen DDR-Bürger, auch wenn dies nur politisch ideologisch möglich ist;
- die Aufhebung des KPD-Verbots von 1956 und Rehabilitierung und Entschädigung aller politisch Verfolgten in der damaligen BRD, für die Legalität aller kommunistischen Parteien und Organisationen;
- das Verbot des Bundeswehreinsatzes im Innern;
- das Verbot und die Auflösung aller neofaschistischen Parteien und Organisationen;
- das Verbot der Diskriminierung von Migranten und Asylsuchenden!

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wie wir alle wissen, sind wir eine kleine Partei. Viele Mitglieder sind vor Ort alleine. Die Diskussion über Strategie und Taktik unserer Partei, über den Charakter des Ukraine-Krieges hat auch zu zahlenmäßigen Verlusten

in unserer Partei geführt. Austritte tun weh, disziplinarische Maßnahmen sind bei Disziplinlosigkeit notwendig.

Einige zeigen nach dem Verlassen der KPD ein widersprüchliches Bild. In Chatgruppen werden kindische Bildchen mit anti-kommunistischem Inhalt verteilt. Dafür werden die sozialen Medien missbraucht. Über internationale Kontakte werden Lügen verbreitet. Solche öffentlichen Stellungnahmen halten einem Vergleich mit ihrem Tun nicht Stand.

Was soll am Diskreditieren der KPD und einzelner Funktionäre denn revolutionär sein? Was soll am Herabwürdigen anderer Organisationen uns denn nach vorne bringen? Lügen haben kurze Beine.

Politisch ideologische Differenzen werden in der KPD geklärt. Nicht außerhalb.

Trotz aller Hindernisse, trotz aller Anwürfe, wir werden die KPD weiterentwickeln.

Liebe Genossinnen und Genossen

Wir haben im Berichtszeitraum, trotz der Einschränkungen durch Corona, trotz politisch-ideologischer Diskussionen ein zu beachtendes Parteileben organisiert.

Die Landesorganisationen, Regionalorganisationen und Zellen arbeiten auf der Grundlage von Arbeitsplänen. Die jährlichen Schwerpunkte waren dabei, die Teilnahme mit Info-Tisch an der Rosa-Luxemburg-Konferenz, die Ehrungen zum Todestag von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg mit Teilnahme an der LLL-Demo, die Ehrungen ermordeter Kommunisten und Antifaschisten, wie z.B. Dr. Theodor Neubauer und Magnus Poser, das Gedenken an die illegale Tagung des ZK der KPD am 7. Februar 1933 nach der Machtübergabe an Hitler, die Ehrung von Ernst Thälmann zu seinem Geburtstag und Todestag, die Ehrung von John Scheer und Genossen, z.B. Erich Steinfurt, die Ehrungen zu den Jahrestagen der Selbstbefreiung des KZ Buchenwald, die Teilnahme am so genannten „Elbe-Day“ in Torgau zur Erinnerung an den historischen Handschlag zwischen den Soldaten der Roten Armee und der US-Armee auf der Brücke von Torgau, die Veranstaltungen zum 1. Mai, die Veranstaltungen zum Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus und

zum Tag des Sieges, verschiedene Ehrungen von Opfern des Faschismus, die Teilnahme von Genossen an der Hauptfeindkonferenz, die Infostände zum Weltfriedenstag am 1. September, die Teilnahme an der Veranstaltungsreihe „La Commune“ zur Einheit der Kommunisten, Veranstaltungen zum Jahrestag der Gründung der DDR und die Teilnahme mit Infotisch an der linken Literaturmesse. In den Regionen wurde auch an Aktivitäten der Friedensbewegung teilgenommen. Zu den Aktivitäten gehörten auch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen in den Ländern. Zu nennen ist hier das KAD Dresden, die Bündnisse in Sachsen-Anhalt, in Berlin, in Thüringen, in Bayern, das Engagement der Gruppe Waterkant rund um die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte und die Bündnisarbeit in Frankfurt/Oder. Besonders zu erwähnen ist das Engagement unserer Leipziger Genossen, die mit verschiedenen Bündnissen zusammenarbeiten und mithelfen, unsere Partei zu entwickeln. Auch über die Grenzen hinweg sei die Aktivitäten der sächsischen Genossen mit dem RFB und das Treffen in Mala Upa zu nennen. Weiterhin haben Genossen in der jüngsten Zeit an Demonstrationen gegen die AFD und an Bauernprotesten teilgenommen.

Eine wichtige Aktivität unserer Partei ist auch die Bildung. So organisieren unsere Leitungsfunktionäre Frank Flegel und Jürgen Geppert das marxistisch-leninistische Fernstudium von KPD und offen-siv. Über die Parteigrenzen hinaus wird dort marxistisch/leninistisches Wissen vermittelt. Weiterhin nimmt diese Initiative maßgeblich Einfluss auf Bildungsarbeit. Denn über die Ideologische Kommission werden die Schwerpunkte für die Bildungsarbeit ausgearbeitet. Selbstkritisch müssen wir uns eingestehen, dass die Umsetzung vor Ort manchmal noch zu wünschen übriglässt.

Im letzten Jahr haben wir ein kleines Jugendtreffen durchgeführt. Es war das Ergebnis unseres Beschlusses, ein größeres Augenmerk auf die Jugendarbeit zu lenken. Leider müssen wir nach anfänglichen Erfolgen resümieren, dass wir heute wieder am Anfang stehen. Wir müssen nach unserem Parteitag wieder einen neuen Anlauf nehmen und die jungen Genossen unserer Partei zusammenbringen, um die Jugendarbeit wieder anzukurbeln.

Ein großer Schwerpunkt ist das Sammeln von Unterstützungsunterschriften zur Teilnahme an den Landtagswahlen in Sachsen. Ein

großer Dank an unsere sächsischen Genossen für das unermüdliche Sammeln und das motivieren von Verbündeten, uns zu unterstützen. Die Genossen werden vermutlich nachher noch kurz über den Stand der Unterschriften-Sammlung berichten. Ich hoffe, dass wir mit einer ausreichenden Anzahl an Unterstützungsunterschriften die Teilnahme an der Wahl sichern und unseren Parteienstatus für weitere 6 Jahre absichern können.

Selbstkritisch müssen wir auch über die Schwächen in unserer Arbeit sprechen. Grundsätzlich bleibt das Problem, dass aktive Genossen oft sehr hoch belastet sind, Doppelfunktionen ausfüllen müssen. Manchmal gelingt es uns nicht, unsere Arbeitspläne einzuhalten. Leider kommt es in der jüngsten Zeit immer wieder vor, dass Problemstellungen in die Partei getragen werden und die Lösung zerredet wird. Argumente werden ständig wiederholt. Zum Beweis der Richtigkeit werden ellenlange Texte verbreitet, die aber zu 99% keine neuen Erkenntnisse oder Argumente enthalten.

Als Vorsitzender habe ich sehr oft das Gefühl, dass Diskussionen hinter den Kulissen stattfinden. Das schadet unserer Partei. Die Diskussionen haben in unseren Gremien stattzufinden.

Leider kommt es auch zu oft zu individuellen Überhöhungen von Meinungen. Ein gewisser Narzißmus ist zu verspüren. Vor allem jüngere Genossen treten teilweise auf, als wenn sie die Weisheit mit Löffeln gefressen hätten.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Ich kann es leider nicht anders formulieren: wir haben ein Problem mit der Disziplin. Kollektivität scheint für einige ein Fremdwort. Politisch-ideologische Diskussionen werden mit persönlichen Beleidigungen gemixt. Es muss festgestellt werden, dass das Vertrauen der Genossen untereinander in der Führung der KPD dadurch stark leidet.

Uns als KPD ist klar, dass ein Merkmal des Kapitalismus der Individualismus ist. Der hat aber in einer kommunistischen Partei nichts zu suchen. Wir sind ein Bund Gleichgesinnter. Die kollektive Entscheidung und die kollektive Weisheit sind unsere hohen Güter. Ich fordere alle Mitglieder und Funktionäre dazu auf, das für die zukünftige Arbeit zu

berücksichtigen.

Wir können unsere Öffentlichkeitsarbeit nicht verbessern, wenn wir wie ein Haufen auftreten, in dem jeder machen kann, was er will. Und die Öffentlichkeitsarbeit ist nun mal die Arbeit, die uns Mitglieder bringt und die unsere Partei sich entwickeln lässt.

Wir müssen unsere Arbeit in den sozialen Medien verbessern und wir müssen wieder mehr auf die Straße.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Das wichtigste Organ, was wir haben, ist unsere Monatszeitung „Die Rote Fahne“. Hier informieren wir unsere Mitglieder und Sympathisanten. Man kann sie an einigen Zeitungständen kaufen und sie liegt an jedem Infostand aus.

Unter großen Mühen konnten wir die Qualität des Inhalts hochhalten. Wir freuen uns über die Unterstützung jüngerer Genossen in der Redaktion und das Bemühen, die Zeitung so auszugestalten, dass sie für ein interessiertes Publikum lesenswert bleibt. Auch auf der technischen Seite wurde gearbeitet. Nach dem Wegfall einer Druckerei konnte umgehend eine neue gefunden werden. Durch rechtzeitigen Einkauf von Papier konnte bei den immer steigenden Preisen ein ökonomischer Ansatz gefunden werden. Trotzdem kamen wir an einer Preisanpassung nicht vorbei. In der Redaktion wird in Zukunft auch noch mal diskutiert werden müssen, wie die Belieferung von Zeitungständen aufrecht zu erhalten ist, wenn der finanzielle Rücklauf so gering bleibt wie bisher.

Die Arbeit der Redaktion beruht auf regelmäßigen Sitzungen, die dank der Technologie der Videokonferenzen im organisatorischen Sinn wesentlich vereinfacht werden konnten.

Verbesserungswürdig ist das Erscheinen der DRF. Es muss uns mit gewissen Anstrengungen gelingen, das Erscheinen der DRF rund um den Ersten eines Monats zu sichern.

Besonders gewürdigt werden muss, dass unsere jüngeren Genossen bestrebt sind, den Autorenpool zu vergrößern. Eine gewisse Anzahl an Artikel ist einfach notwendig, um die DRF interessant und informativ zu füllen und die ideologische Linie beizubehalten. Jeder Genosse, der dazu

in der Lage ist, Artikel über das Parteileben oder über aktuelle Themen zu schreiben, ist aufgerufen, seine Beiträge der DRF zur Verfügung zu stellen.

Und noch etwas Herausragendes ist hier aufzuzeigen. Die DRF ist die einzige Zeitung, die ohne antikommunistische Anwürfe über die Entwicklung der Demokratischen Volksrepublik Koreas berichtet und über Beschlüsse und Veröffentlichungen des Landes und der Partei der Arbeit Koreas sowie des Genossen Kim Jong Un informiert. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit mit der Botschaft der DVRK und für das Bereitstellen von Infomaterial.

Um die genannte Arbeit erfolgreich weiterzuführen, werden wir auf der ersten Sitzung des ZK nach unserem Parteitag uns um die Aufstellung einer soliden Redaktion bemühen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Im Zusammenhang mit der Arbeit der DRF muss auch über die Arbeit an Werbemitteln berichtet werden. Auch hier geht wieder ein besonderes Lob nach Leipzig. Die Lesezeichen, Aufkleber und Flyer sind ein hervorragendes Werkzeug.

Daran anknüpfend muss über die Arbeit in den sozialen Medien berichtet werden. Auch hier ist es gelungen, die Arbeit auf den verschiedenen Plattformen zu harmonisieren und dafür zu sorgen, dass Berichte nicht willkürlich und wirr veröffentlicht werden und dadurch interessante Artikel und Informationen überlagert werden.

Auch unser Internetverantwortlicher muss gelobt werden. Seit 2013 wurde die Internetseite kontinuierlich und geräuschlos entwickelt. Für die nächste Etappe, das Format der Seite an die aktuellen Anforderungen anzupassen, sind die Grundlagen gelegt. Wir gehen davon aus, dass dies während der nächsten zwei Jahre umgesetzt wird.

Zusammenfassen ist zu sagen, dass für diesen Bereich eine allgemeine Planung erfolgen muss, um die einzelnen Plattformen miteinander zu verbinden.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unsere Analysen zum Entstehen neuer imperialistischer Blöcke, das

zusammenführen von belastbaren Zahlen zeigt auf, dass die Gefahren von Kriegen steigt. Die atomare Bedrohung ist wieder aktuell.

Dies wird zu sozialen Spannungen führen. Wenn wir unserer Forderung nach einem neuen Anlauf zum Sozialismus gerecht werden wollen, brauchen wir eine starke, in den Massen verwurzelte kommunistischen Partei auf Grundlage der Lehren von Marx, Engels und Lenin. Die KPD nimmt aktiv an diesem Formierungsprozess teil.

Neben dieser Formierung der Kommunistischen Partei ist es notwendig ständig zu prüfen, wie eine Politik der Einheitsfront, der Aktionseinheit aller antikapitalistischen Kräfte in sozialistischen und kommunistischen Parteien, in linken Organisationen der Arbeiterklasse und Gewerkschaften, sowie mit diesen Organisationen, aber auch die Bündnispolitik mit allen antifaschistisch-antiimperialistisch-demokratischen und Friedenskräften, ein fester Bestandteil der Politik der Kommunistischen Partei sein kann, um dem Ziel des Sozialismus näher zu kommen.

Natürlich muss hier kritisch festgestellt werden, dass das Sich-Annähern unter den kommunistischen Parteien und Organisationen eher stagniert. Ein Wille zur gemeinsamen Aktion und zur Einigung ist nur auf lokaler Ebene spürbar. Gespräche auf Leitungsebene finden nicht statt. Die einzige Organisation mit der es eine ernst zu nehmende Verbindung gab, war die KO. Leider ist diese nach einer Spaltung dieser Organisation nur zu einem Teil der KO geblieben, die regelmäßig an unseren ZK Sitzungen teil nahm. Der andere Teil der KO nahm unser Angebot, auch einen Vertreter zu unseren Leitungssitzungen zu entsenden, nicht an.

Als KPD muss hier noch mal auf eine Problemstellung hingewiesen werden: Churchill sagte einmal, zu seiner Meinung zu kommunistischen Parteien befragt, dass er der Meinung ist, es könne nicht genug von ihnen geben. Diese Aussage mahnt uns, bei unserem richtigen Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus, diesen Kampf nicht zum Selbstzweck verkommen zu lassen. Dieser Kampf ist klug zu führen. Drei Parteien und zig Organisationen, die einen kommunistischen Anspruch formulieren, sind nicht gerade ein Ruhmesblatt für unsere politische Arbeit.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Nun zu unserer internationalen Arbeit.

Wir pflegen die jahrzehntelange Tradition unserer Verbindung zur DVRK und zur PdAK. Mehrere Grußschreiben im Jahr an Genossen Kim Jong Un zu Höhepunkten des Landes und der Partei sind Ausdruck der Solidarität mit der DVRK und der Bewahrung des Sozialismus in diesem Land. Hierfür verfassen und veröffentlichen wir auch regelmäßig Artikel, in dem die großen Söhne des koranischen Volkes Genosse Kim Il Sung und Genosse Kim Jong Il gewürdigt werden. Regelmäßig kommen auch Grußschreiben der PdAK an uns. Genossen unserer Partei besuchen die DVRK und überzeugen sich vor Ort vom sozialistischen Aufbauwerk des koreanischen Volkes.

Vor wenigen Wochen besuchten wir unsere Freunde von der KPTsch in Prag. Dabei war natürlich erkennbar, dass der Zustand der kommunistischen Bewegung und der kommunistischen Partei in Tschechien genauso kompliziert ist wie hierzulande. Weil der Vorsitzende als unabhängiger Wahlbeobachter im Donbass verweilte, wurde ein Strafbefehl durch die Ukraine erlassen. Aus diesem Grund findet er im Moment Zuflucht in Moskau und leitet von dort die Partei. Er bot an, die Zusammenarbeit zu vertiefen und den Erfahrungsaustausch vor allem mit der KPD weiter auszubauen. Wir werden dieses Angebot nach dem Parteitag im ZK prüfen und diskutieren.

In der Vergangenheit ist die Verbindung zu anderen kommunistischen Parteien über die internationale Kommission leider zum Erliegen gekommen. Dies lag wohl in einem hohen Maße an der mangelnden Leitungstätigkeit der ehemaligen Vorsitzenden. Diese wurde im letzten Jahr aus der KPD ausgeschlossen. Tiefgreifende politisch-ideologischen Differenzen und mangelnder Wille, Entscheidungen des ZK zu respektieren, führen zu diesem Schritt.

Unser Antrag, Mitglied bei Solidnet zu werden, ist im Moment noch im Bearbeitungsstatus. Wir gehen davon aus, dass nach unserem Parteitag die neue internationale Kommission eine weitere Anfrage zum Stand der Aufnahme versenden wird. Während der Zeit der dortigen Antragsbearbeitung hat die KPD eine ganze Reihe von Erklärungen mit unterzeichnet, die aus dem Kreis von Solidnet initiiert worden sind.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Den Delegierten liegen die Finanzberichte für die gesamte Partei und „Die Rote Fahne“ für letzte Legislatur vor. Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen sind durch die Mitgliederverluste der letzten Zeit stark gesunken. Wir müssen diesen Trend schnellst möglich umdrehen, damit wir wieder ausreichend Beiträge generieren. Gleichzeitig müssen wir die aktuelle Finanzlage im Blick behalten. Unter gewissen Umständen müssen wir auch diskutieren, ob das Parteibüro in dieser Konstellation noch aufrecht erhalten werden kann.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Zum Schluss möchten wir an dieser Stelle noch unserem langjährigen Sekretariatsmitglied und HauptkassiererIn Genossin Inge Müller danken. Leise, der Partei immer treu ergeben, mit hoher Fachkompetenz hat Inge unsere Finanzen geordnet. Aus gesundheitlichen Gründen und ihrem Alter geschuldet hatte sie schon seit geraumer Zeit gebeten, sie zu entlasten. Ich freue mich sehr, dass der Übergang auf unseren neuen Hauptkassierer so wunderbar geklappt hat. Von unserem Parteitag aus senden wir Genossin Inge Müller herzliche Kampfesgrüße.

Selbstverständlich möchte ich hier auch meinem Stellvertreter besonders danken, der mich Anfang unserer Legislatur hervorragend vertreten hat und als Vorsitzender der Ideologischen Kommission einen wesentlichen Anteil daran hat, die ideologische Klarheit in unserer Partei zu stärken. Dank an das Sekretariat. Dank an unseren Hauptkassierer für die geräuschlose Übernahme dieser so wichtigen Funktion. Großen Dank auch an das bestehende ZK. Ich denke, dass wir mit all unseren Entscheidungen unsere personellen Verluste kompensieren und mit der Berufung von Mitgliedern in verschiedene Kommissionen die Arbeit verbessern konnten.

Ich möchte auch noch unserem Landesvorsitzenden in Berlin danken, der in so jungem Alter, relativ auf sich alleine gestellt, gemeinsam mit seinem Stellvertreter die Reorganisation der Parteiorganisation vorgenommen hat. Das verdient unseren Respekt.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wir bekräftigen zum Abschluss unseres Berichts, wie die Jahre zuvor, noch einmal unser Grundsätze und stellen fest:

Die höchste Stufe des Kapitalismus ist der Imperialismus. Imperialismus bedeutet Krieg. Es ist seine Charaktereigenschaft. Wir erleben sein höchstes Stadium und zugleich das seines Verfalls. Seine Widersprüche spitzen sich zu mit verheerenden Auswirkungen für die Mehrheit der Menschen, mit der Zerstörung der Umwelt, der zunehmenden kriegerischen Auseinandersetzungen zur ungestörten Aneignung und Beherrschung der wichtigsten Ressourcen anderer Länder durch imperialistische Hauptmächte mit der Tendenz eines Weltkrieges.

Wir leben nach wie vor in der Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Wir leben also am Scheideweg. Sozialismus oder Barbarei. Unsere Aufgabe ist, mit der Formierung einer geeinten Kommunistischen Partei und dem Rüstzeug unserer wissenschaftlichen Weltanschauung die Arbeiterklasse zur Klasse zu organisieren. Vereint mit allen antiimperialistischen/antifaschistischen demokratischen Kräften ist es unsere Aufgabe, an den heutigen sozialen Kämpfen teilzunehmen und einen neuen Anlauf zum Sozialismus zu wagen.

Ich wünsche uns eine fruchtbringende Diskussion.

Rot Front!

Diskussionsbeitrag: Gen. Jürgen Geppert

Genossen,

ich möchte einige inhaltliche Probleme ansprechen, die im Zusammenhang mit dem Rechenschaftsbericht stehen und für die weitere Arbeit wesentlich sind.

Ausgehen möchte ich hierbei von unserer letzten ZK-Sitzung, auf der über drei Anträge an den Parteitag abgestimmt wurde.

Zum 1.:

Es wurde beschlossen dem Parteitag vorzuschlagen die „10 Punkte der KPD“ in „Programmatische Leitlinien der KPD“ umzubenennen. Allein die Umbenennung ist oberflächlicher Formalismus, wenn diese Leitlinien nicht mit Leben erfüllt werden. Die Umbenennung schafft keine inhaltliche Veränderung der Probleme, die sich daraus ergeben. Ich möchte dabei nicht auf einzelne Punkte eingehen, da diese nur als Ganzes gesehen werden können. Aber auf einige Probleme möchte ich schon hinweisen:

Dieses Dokument ersetzt nicht die Überarbeitung unseres Parteiprogramms in jenen Punkten, die der aktuellen politischen Entwicklung Rechnung tragen müssen.

Dieses Dokument, ohne Verbesserung der grundsätzlichen Einstellung einiger Genossen zu den Fragen der Schulung und Weiterbildung, der Auseinandersetzung mit den Fragen des Umganges mit der Solidarität anderen Parteien und Organisationen gegenüber, der Einhaltung des Parteistatuts und der Akzeptanz zum demokratischen Zentralismus, wo nicht die eigene Meinung im Vordergrund steht, bleibt ohne Wirkung.

Die Redezeit erlaubt nicht mehr auf diese Problematik einzugehen, wird aber ein Schwerpunkt der ideologischen Arbeit der IdK sein.

Zum 2.:

Es wurde beschlossen, dem Parteitag vorzuschlagen die „Dreierstrategie“ als Handlungsanleitung zur Lösung der Imperialismusfrage anzunehmen.

Hier gilt das Gleiche. Seit zwei Jahren wird die Diskussion auf der Grundlage Lenins Imperialismustheorie geführt. Der Widerstand einiger

Genossen gegen diese Ausarbeitung ist mir unverständlich. Es ist doch wirklich nicht mehr zu übersehen, dass der Imperialismus in noch nie dagewesener Ausbeutung und Unterdrückung bis hin zu Kriegen auf seine Höchstform aufgestiegen ist. Diese Entwicklung, die nach einer herben Niederlage durch die Konterrevolutionen in den sozialistischen Ländern, die die gesellschaftliche Entwicklung der Menschen aller Länder der Welt erfasst hat, ist noch nicht abgeschlossen. Und wir streiten darum, wer kleine und große imperialistischen Staaten sind, und ob es zurzeit Kriege gibt, die antiimperialistisch sind.

Veröffentlichungen der IdK in unserer Zeitung dazu werden ignoriert oder einfach nicht gelesen. Sie sollten aber in die politische Arbeit in die Parteigruppen einfließen. Sonst könnte eine Einschätzung nicht erscheinen, in dem gesagt wird: *„Haben wir eine Position zum Rassismus, Völkermord, Völkerrechtsbrüchen und massiven Menschenrechtsverletzungen des imperialistischen Staates Israel in den und jenseits der Grenzen dieses Staates?“*

Ja, wir haben eine Position; und jeder einzelne von uns kann und muss sie vertreten. Wir haben ausführlich in unserer Zeitung dazu Stellung genommen.

Zum 3.:

Es wird vorgeschlagen unser Statut zu verändern, in dem Kandidaten mit ihren Rechten und Pflichten den Mitgliedern gleichgestellt werden sollen.

[... parteiinternes zum ausschlaggebenden Moment der Überlegungen]

Vielmehr sehe ich die Problematik, die übrigens nicht neu ist, im Umgang mit Kandidaten.

Jene Genossen, die das Statut erarbeiteten, haben sich sicher dabei etwas gedacht, eine Trennung zwischen Mitglieder und Kandidaten festzulegen. Denn jede Medaille hat zwei Seiten.

Die Kandidaten haben nicht die gleichen Rechte wie Mitglieder (Wahlrecht, Stimmrecht usw.) sollen dann aber mit den gleichen Ordnungsmaßnahmen zur Rechenschaft gezogen werden können.

Es stellen sich dabei folgende Aufgaben an die Genossen in den Parteiorganisationen.

Kandidaten sind noch keine fertigen Kommunisten. Sie brauchen Hilfe und Anleitung beim Studium der Grundsatzdokumente, wie z.B. das Manifest, unser Programm und unser Statut. Sie brauchen erfüllbare Aufgabenstellungen und sollen in den Parteigruppen darüber Rechenschaft ablegen. Nach Abschluss dieser Kandidatenzeit entscheiden die Mitglieder über die Aufnahme. Nach der Aufnahme als Mitglied gelten dann auch die Ordnungsmaßnahmen.

Jeder Kandidat sollte, und das ist nicht neu, einen erfahrenen und politisch gefestigten Genossen an der Seite haben, der ihn unterstützt und leitet, und das von dem Augenblick der Aufnahme an. Beide müssen in ihrer Parteigruppe über diese Arbeit Rechenschaft ablegen. Wir bekommen nun mal keine fertigen Kommunisten. Und durch Veränderung der Grundsatzdokumente wird das Problem nicht gelöst. Es sei, die Ordnungsmaßnahmen werden gegen jene angewendet, die die Kandidaten während der Kandidatenzeit sich selbst überlassen.

Die IdK wird dem neuen ZK eine inhaltliche Arbeitsrichtlinie zur Anleitung und Führung von Kandidaten zur Beschlussfassung vorlegen. Ich denke, dass ist der bessere Weg.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Diskussionsbeitrag: Gen. Peter Joachim Riege

Liebe Genossen,

lasst mich einige Sätze zum Nachdenken sagen.

Im Verlauf der letzten Legislaturperiode ist viel geschehen, ob in politischem, oder auch parteiinternem Bereich.

Was hat uns das in unserer Arbeit zur Stärkung der Partei gebracht!

Gehen wir mal zur Mitgliederzahl: In den letzten zwei Jahren haben Austritte, Sterbefälle, sowie Entfernen von Mitgliedern aus unserer Partei zugenommen.

Warum ist das so!

Wer die letzten Jahre das Geschehen bei uns verfolgt hat, der muß gemerkt haben, dass das ZK usw... mit immer wiederholenden und lahmlegenden Diskussionen zu tun hatte. Die Aufgaben der Sitzungen, die Themen, mussten teilweise verschoben werden. Das ZK befasste sich lange Zeiten mit Sachen und ständiger Wiederholungen, die nicht mehr feierlich waren. Ich will nicht sagen, sie wären nebensächlich, aber sie bremsten unsere Hauptaufgaben, wie Stärkung der Partei, politische Aufklärung des Proletariats und auch Bekämpfung unseres Feindes im eigenen Land, das Kapital.

Genossen!

Was machen wir!

Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, hatten wir (die Kommunisten) in der Heimat, der Deutschen Demokratischen Republik, beseitigt. Die Kontras haben uns alles wieder genommen. Über 30 Jahre sind vergangen! Wann hören wir auf mit diskutieren und fangen an, gegen den Feind im eigenen zu Hause (Land) zu kämpfen!

Wir lassen uns in unserer Tätigkeit doch vom Marxismus-Leninismus und dem auf seiner Grundlage ausgearbeiteten Programm leiten, das die Hauptaufgaben der Partei in der Periode des umfassenden Wiederaufbaus der sozialistischen Gesellschaft betrifft.

Das bedeutet für uns: Wiederorganisation der Arbeiterklasse, der

Werk tätigen und gesellschaftlichen Organisationen, sowie der Bauern.

Mit der sogenannten Intelligenz sollten wir vorsichtige, gewinnbringende Gespräche auf Augenhöhe führen, um ihnen die Vorteile der sozialistischen Produktion darzustellen.

Noch ein bisschen Erinnerungen!

Die Stärke der Partei liegt nun mal in der politischen, ideologischen, organisatorischen Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen. Jegliche Fraktionsmacherei und Gruppenbildung widerspricht dem Wesen einer marxistisch-leninistischen Partei und ist nicht vereinbar mit der Zugehörigkeit in unserer Partei.

Natürlich sollen Mißstände und Handlungen, die der Partei Schaden zufügen nicht mit Stillschweigen abgetan werden, denn Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ist das oberste Gebot eines jeden Genossen.

Genossen!

Die Jugend braucht unser aller Augenmerk, denn sie sind es, die unsere Partei weiter führen und unser Ziel verwirklichen sollen. Dabei sind sie oft auch ungestüm und brauchen die Hilfe der älteren Genossen. Ein Anfang wurde im letzten Jahr mit einem Jugendtreffen in Berlin gemacht. Ich kann nur empfehlen dieses weiterzuführen, vielleicht auch mit mehr Teilnehmer.

Genossen,

ein letzter Punkt, der Krieg und Deutschland!

Die BRD führt einen Krieg mit Russland, in Zusammenhang mit der NATO. Wir wissen, das von deutschem Boden amerikanische, englische, französische und natürliche auch deutsche Waffen nach Mecklenburg / Vorpommern und Polen in die Ukraine geschickt werden. Umschläge und auch Ausbildungsplätze dafür sind die ehemaligen Truppenübungsplätze der NVA (z.B. Glien).

In Bayern werden auf amerikanischen Stützpunkten, mit Hilfe deutscher Soldaten elektronische Kriegshandlungen für die Ukraine gemacht.

Der Hauptfeind im eigenen Land.

Amerikanische, französische und englische Besatzungsmächte spielen in unserem Land mit dem Tod vieler Menschen auf der Welt. Machen wir den deutschen Menschen mit der Wahrheit bekannt, klären wir sie auf über die Machenschaften unserer Regierung, im Bündnis mit USA im Interesse des Kapitals und ihrer Verbrechen.

Genossen,

ich bedanke mich für euer Zuhören und wünsche uns allen einen erfolgreichen Parteitag.

ROT FRONT

Diskussionsbeitrag: Genn. Cornelia Noack

Ich vermisste hier etwas, Genossen. Kann es sein, ein Seil begrenztes Viereck mit ner roten und blauen Eck, nen, mit schwarzer Fliege und gleichfarbig Behosten, wenigstens zwei, wie „haut den Lukas“ aufeinander Einprügelnde und das auf sie wettende Publikum? **Irr** ich mich, oder kommt mir **dieser** Gedanke, weil in letzter Zeit, **öffentlich** im E-Mail-Verkehr sich Mitglieder **unserer Partei** verbal und neuerdings auch bildlich genau **diesen** Schlagabtausch liefern?

„Wer etwas diskutieren kann,
wer einmal Marx gelesen,
der hält sich schon für einen Mann
und für ein höheres Wesen.
Der ragt um **einen** Daumen klein
aus seinen eignen Reihn.“

2. Strophe aus „Der schlimmste Feind“ Kurt Tucholsky (lesen!)

„Wer klein beizugeben nicht willig ist,
wird schnell gestempelt als Opportu - oder Revisionist.
Meinung erarbeiten und produktiver Streit
urteile selbst Kommunist, bist du dazu bereit.“

von mir

Das ABC der KPD

A: Die historische und wissenschaftliche Basis unserer Weltanschauung

Durch Lenin, Stalin, Karl und Rosa, Georgi, Ernst, Wilhelm und Genossen und vielen von uns lebendig gemacht, Unterdrückte, Sozialisten und Kommunisten auf der ganzen Welt, versuchten in ihren Ländern den Ausbeutern das Handwerk zu legen, viele von ihnen bezahlten es mit

ihrem Leben, scheiterten oder ließen sich kaufen, gingen und gehen Wege, die uns zweifeln ließen und lassen, und **doch** gilt **jedem** Versuch unsere internationale Solidarität. Wir haben **nicht** das Recht, andere Kulturen zu verurteilen, können aber von und miteinander lernen wie wir's besser machen können. **Hier** steht es drin!

B: Programm der Kommunistischen Partei Deutschlands – Unsere Antwort

Hier legen wir uns fest, bekennen uns zum Sozialismus und gegen Barbarei, dem warum **wir** die Avantgarde der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten zur Errichtung der Diktatur des Proletariats, **einzige** Friedenspartei, nur **die**, die Deutschland wieder zum Vaterland aller werktätigen friedliebenden Frauen und Männer, egal wo sie herkommen, machen kann, der internationalen Solidarität verpflichtet und Gleicher unter Gleichen sein will, ist. Den Feinden im **eigenen** Lande, wie den Feinden der unterdrückten Völker der Welt sagen wir hiermit unseren Kampf an. **Unsere** Geschichte ist unser Klassenauftrag und **so** wird leben unser Programm.

C: Statut der Kommunistischen Partei Deutschlands,

worauf sich unsere Weltanschauung gründet, wessen Erbe wir verpflichtet sind, wer unser Feind wer unser Verbündeter ist und wie organisieren wir uns als „einheitliche Kampforganisation, die durch bewußte proletarische **Disziplin** zusammengehalten wird.“ ...

Demokratischer Zentralismus, ... innerparteiliche Demokratie... zentrale Leitung... ständig die Richtigkeit ihrer Losungen überprüft... Fehler nicht verhüllt... **Beachtung der Grundsätze der Kritik und Selbstkritik befähigt** sie zur immer besseren Führung des Kampfes der Werktätigen... **stark** durch ihre **Geschlossenheit**... Einheit des Willens und Handelns... **Abweichungen vom Programm, Verletzung der Parteidisziplin und der Bildung fraktioneller Gruppen... unvereinbar**“ „... **bekämpft nicht Individuen, sondern Klassen**... Programm und Statut stellt hohe Anforderungen an das **Verantwortungsbewußtsein** und die **Moral** der freiwillig in der KPD organisierten Mitglieder“. Dann Kandidatur, Mitgliedschaft, Rechte, Pflichten, Ordnungsmaßnahmen, Parteaufbau und Organe sowie ihre Aufgaben und Funktionen.

Soweit in Kürze zu dem ABC, dem Werkzeug unserer Partei.

Nicht **jeder**, der zu uns will, **kann** Kenner unserer Klassiker, der Arbeiterbewegung, der Geschichte der UdSSR, DDR und der jungen Nationalstaaten sein. **Ihm** auf die Sprünge zu helfen sind wir und unser Bildungsprogramm ja da. Über Erfahrungen und Erlebten, auch Irrungen und Wirrungen haben wir zu berichten, können Fragen im Zusammenhang beantworten, das Begreifen unserer „Vorreiter“ erleichtern, was es bedeutet gleichberechtigt als Frau im Sozialismus, Herr im eigenen Hause zu sein und **was** damit gemeint ist, daß das **Sein** das Bewußtsein und umgekehrt bestimmt. Um keinem ein X für'n U zu verkaufen, dafür haben wir unser ABC.

Noch mal zu meiner Eingangsfrage und, sagen wir mal, meine Backpfeifen dafür. Mag auch unser Statut noch **einiges** an Klärung von Nöten haben, **eines** braucht es nicht, der „Ausschmückung“ der Rechte und Pflichten eines Genossen / Kandidaten was unseren Respekt voreinander und die Friedenspflicht untereinander anbelangt. Meinungsverschiedenheit ist kein Dogma, **und** schon **gar** nicht ein Aushängeschild für Kommunisten. **Wißt ihr**, welchen Schlag ins Gesicht den Genossen vor Ort ihr damit verpaßt? Die das how is how der KPD unter die Massen bringen, ein anspruchsvolles Programm in der Hand erläutern und im Hinterkopf die Zerstrittenheit und tätlichen Angriffe der „Besserwisser“ haben? **Wie** verhält es sich **da mit** dem Sein und dem Bewußtsein und **wie** lange haltet ihr **uns** damit wohl noch bei der Stange? Oder, ist genau **das** eure Strategie und Taktik der Zerstörung unserer Partei und Genossen? **Dann** bekennt euch dazu, **packt** euren Kram und macht euch vom Acker. **Wer** aber **fähig** und **willens** ist, über **alles** zu reden, **zuzuhören**, sich auch **mal** überzeugen läßt, **seine** Aufgabe und Amt als solches begreift und auszuüben **bereit** ist, ist nicht Feind seiner Partei, sondern ein **Verantwortung** tragender Genosse der KPD und hier gehört er hin.

Kurz etwas zu und von den in die Jahre Gekommenen und / oder schon etwas Lädierten. **Hütet** euch vor Herabsetzung Unsereins, es geht **manchmal** schneller, als ihr denkt. Was wäret ihr **ohne** uns Machern **hinter** den Barrikaden, **ohne** unser Wissen und Können? **Jünger** sein schützt euch nicht vor Torheiten, wie wir gerade erleben. **So lange Leben in uns ist**, und ihr etwas Rücksicht nehmt, **versprochen**, werden wir, **auch** mal unbequem, nach dem rechten schauen, **dann** kann die Partei sich auch

weiter auf uns verlassen.

Und genau hierher, paßt es, unserer Genossin Inge Müller, die nicht nur buchhalterisch immer mein Fels in der Brandung, mich oft wieder aufbaute, mir politisch als auch von Frau zu Frau, ich möchte sagen, eine Freundin war und ist, einfach nur Danke Inge zu sagen.

Und möchte ich, mit einer Träne im Knopfloch, dem Archiv unserer Partei den Wimpel der RO Oder/Spree, hüten ihn gut, **vielleicht** wird sie mal wieder zum Leben erweckt, übergeben.

Denken wir **immer** daran - einen Finger kann man brechen, **eine Faust** aber nicht. In diesem Sinn, erheben wir die unsrige Genossen „Rot Front“ und machen wir diesen Parteitag zu einem würdigen.

Und zum Schluß, hab hier einige meiner Gedichte, Briefe zu gesellschaftlichen Anlässen und einige Bilder zusammengebunden und möchte sie der Roten Fahne vielleicht zum Gebrauch übergeben.

Diskussionsbeitrag: Gen. Torsten Reichelt

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich danke dem Genossen Schöwitz für den ausführlichen politischen und Rechenschaftsbericht.

Ich möchte auf zwei Inhalte eingehen, die aus meiner Sicht überdacht werden sollten. Zuerst zur Formulierung "imperialistischer Krieg". In der von imperialistischen Mächten dominierten Welt sind diese selbstverständlich an jedem einzelnen Krieg auf verschiedene Art beteiligt. Deshalb kann man zwar jeden Krieg als imperialistisch bezeichnen, aber eine Information zur Charakterisierung des Krieges und der Beteiligten enthält das nicht. Die dafür nötigen Begriffe sind Angriffs- oder Verteidigungskrieg, gerechter oder ungerechter Krieg und andere, dazu gehört die Analyse seiner Ursachen, Verursacher und Interessen der Kriegstreiber sowie der Geschichte seiner Entstehung. Wir haben es da doch einfach, denn unser Hauptfeind ist der deutsche Imperialismus, der besonders reaktionär und an so ziemlich allen aktuellen Kriegen irgendwie beteiligt ist und gegen den wir vorgehen müssen. Die NATO hat Rußland eingekreist und über Jahrzehnte den Krieg in der Ukraine provoziert, der nicht erst 2022 begann. Rußland hat umgekehrt kein Interesse, NATO-Staaten zu erobern. Bezüglich Palästina bezieht unsere Partei ja auch klare Stellung.

Zweitens zu einem Punkt unserer Dreierstrategie, Kurzfassung "kein Antiimperialismus ohne sozialistische Perspektive". Wir Kommunisten sind doch jene, welche die sozialistische Perspektive in jede Bewegung hineintragen, das steht schon im Manifest der kommunistischen Partei. Wir können uns doch nicht nur an Bewegungen beteiligen, die schon selbst den Sozialismus anstreben. Imperialistische Aggressionskriege richten sich ja gegen Staaten, die ausgebeutet und benachteiligt sind und direkt oder durch eine Kompradorenbourgeoisie den alten imperialistischen Mächten unterworfen sind und sich daraus befreien wollen. Nationale Befreiungskriege und Unabhängigkeitskriege schaffen erst die Voraussetzungen für einen sozialistischen Anlauf, der gegen etablierte imperialistische Mächte nicht möglich ist. Ich erinnere an die Sozialistische Oktoberrevolution, der ja auch erst durch die Schwächung des Zarenregimes im Ersten Weltkrieg vorausging, die dann durch den Sturz des Zarenregimes in der Februar-

revolution gegen den noch nicht gefestigten bürgerlichen Staat der Kerensky-Regierung siegen konnte. Kriege zwischen imperialistischen Staaten und gegen Andere schwächen diese Staaten und verbessern die Bedingungen für einen revolutionären Umbruch. Gegen gefestigte imperialistische Mächte sind Revolutionen ungleich schwieriger.

Beschlussfassungen

1. Politischer Bericht/Rechenschaftsbericht – einstimmig angenommen.
2. Bericht ZKSK und ZFRK – einstimmig angenommen.
3. Bericht Mandatsprüfungskommission – einstimmig angenommen.
4. Beschlüsse zur Zusammenlegung verschiedener Organisationseinheiten:
 - 4a) Zuordnung der LO Rheinland-Pfalz, NRW, Saarland, Bayern, Hessen und Baden-Württemberg zu Thüringen – einstimmig angenommen
 - 4b) Zuordnung der LO Niedersachsen zu Sachsen-Anhalt – einstimmig angenommen.
 - 4c) Zusammenlegung der LO Brandenburg und Berlin zu Berlin/Brandenburg einstimmig angenommen.
5. Antrag auf Änderung des Statuts dahingehend, dass auch für Kandidaten die Paragraphen zu Ordnungsstrafen angewandt werden – abgelehnt.
6. Antrag zum Abhalten einer Theorie-Konferenz zur Aufarbeitung des Falls der Sowjetunion und Gründen ihres Niedergangs - Übertragen der Aufgabe an das ZK, sich mit der Frage der Durchführung einer solchen Konferenz zu beschäftigen – einstimmig angenommen.
7. Abstimmung des Beschlussentwurfes der Thesen zum Parteitag – unter geringfügigen Änderungen angenommen.

Thesen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands für den XXXII. Parteitag am 25. Mai 2024

Die KPD lebt!

*Auf der Grundlage unseres Statuts wurde der XXXII. Parteitag
zum 25. Mai 2024 in Berlin einbrufen.*

Auf diesem Parteitag wurden die Thesen für die weitere politisch – ideologische Arbeit beschlossen.

I Unser Programm, das auf dem XXV. Parteitag unserer Partei am 21. April 2007 beschlossen wurde, ist auch weiterhin grundlegend richtungsweisend für die politische Arbeit. Da die gesellschaftlichen Verhältnisse sich rasant entwickelt haben, ist aber eine Überarbeitung einzelner Passagen notwendig.

II Die derzeitige politische Situation in Deutschland und der Welt verlangt von uns einen klaren und eindeutigen Klassenstandpunkt, der auf der Grundlage des Marxismus/Leninismus basiert. Um diesen Kampf zu bestehen, muss eine ständige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Revisionismus in all seinen Erscheinungsformen erfolgen. Das betrifft den ständigen Kampf gegen Angriffe des Revisionismus von außen gegen unsere Partei, aber wir dürfen auch nicht zulassen, dass er sich in unserer Partei ausbreitet. Deshalb erfordert auch der Kampf gegen den Antistalinismus unser aller Engagement. Der Kampf gegen den Antistalinismus ist deshalb erforderlich, weil uns durch ihn unsere theoretischen Grundlagen entzogen werden sollen.

Der Charakter unserer Geschichtsepoche vom Übergang des Kapitalismus zum Sozialismus wird nach der Jahrhundertkatastrophe der Konterrevolution in Europa zur Zeit vom Handeln des Imperialismus bestimmt. Die führenden imperialistischen Blöcke, allen voran NATO und BRICS, nehmen auf die Politik und Wirtschaft kleinerer Staaten großen Einfluss, was die Bourgeoisie dieser Staaten dazu zwingt, eigenen Bestrebungen nach Expansion nachzugeben. Die damit verbundene imperialistische Konkurrenzsituation, in der es um Rohstoffe und Absatzmärkte geht, verschärft sowohl die Widersprüche als auch die Kriegsgefahr zu Lasten der Arbeiterklasse und vermindert somit jeden sozialen

Fortschritt.

Die innerimperialistischen Widersprüche haben sich dermaßen verschärft, dass lokale und regionale Kriege das Geschehen weltweit beherrschen. Somit ist die Gefahr eines dritten Weltkrieges allgegenwärtig. Der deutsche Imperialismus setzt verstärkt auf Militarisierung und auf die Einschwörung des ganzen Volkes auf diesen Krieg. Im Bündnis mit den USA und der NATO wurden Russland und China als Feinde ausgewiesen. Auf der ideologischen Ebene soll dieses Gedankengut in der Bevölkerung verwurzelt werden.

III Diese Entwicklung erfordert eine ständige Auseinandersetzung mit der imperialistischen Politik Deutschlands und die Festigung parteilicher Positionen zu Fragen der nationalen und internationalen Politik. Dabei dürfen persönliche Meinungen und revisionistisches Gedankengut keinen Einfluss auf die Politik der Partei haben. Die Verhinderung eines dritten Weltkrieges muss der Hauptinhalt unserer politischen Arbeit sein. Dabei gilt: Der deutsche Imperialismus ist der Hauptfeind im Ringen um Frieden und sozialen Fortschritt.

Bei der Zusammenarbeit mit anderen kommunistischen Partei und Organisationen machen die Differenzen über die Analyse der aktuellen Situation des Imperialismus ebenso Probleme wie der oftmals reine Pazifismus der Friedensbewegung. Wir müssen hierbei unser marxistisches Gedankengut in der Vordergrund stellen, ohne uns sektiererisch zu verhalten. Bündnisse, also über das tagespolitische Geschehen hinausgehende, längerfristige Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Kräften oder Parteien, die in der konkreten Angelegenheit das gleiche Ziel verfolgen, sind notwendig. Wir dürfen in solchen Bündnissen aber niemals auf die marxistisch-leninistische Propaganda verzichten, denn das würde die Tür für den Opportunismus öffnen. Ebenso verhält es sich mit der Aktionseinheit, also einem kurzzeitigen Zusammengehen mit anderen Kräften zur Durchsetzung tagesaktueller Forderungen.

Die Beschlüsse des Parteitages bestimmen die zukünftige politische Entwicklung unserer Partei. Unser Ziel ist die einheitliche kommunistische Partei in Deutschland, die auf der Grundlage des Marxismus/Leninismus steht.

IV Parallel zur Vorbereitung unseres Parteitages finden ebenfalls die Vor-

bereitungen zur Teilnahme der KPD an den Landtagswahlen in Sachsen statt. Die Öffentlichkeitsarbeit dazu ist auf das Erreichen unseres Zieles zur entsprechenden Sammlung von Unterschriften gerichtet. Dabei soll die Publizität der Partei erhöht werden. Neue Mitglieder sollen den Weg zu uns finden.

V Die vor uns stehenden Aufgaben erfordern von jedem Genossen seinen persönlichen Einsatz. Das Denken und Handeln muss auf die Stärkung der Partei gerichtet sein. Dafür bedarf es von jedem Standhaftigkeit, Mut und ein hohes Maß an politischem Wissen. Das sich hervorheben und persönliche Meinungen schaden dem Gesamtinteresse. Die Erkenntnisse von Marx, Engels, Lenin und Stalin sind richtungsweisend, um die politischen Ereignisse unserer Zeit zu analysieren und die richtigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

VI Das gemeinsam mit offen-siv durchgeführte Fernstudium zum Erlernen der Grundlagen des Marxismus/Leninismus ist eine stabile Form der Verbreitung unserer wissenschaftlichen Weltanschauung. Nicht nur für junge Menschen ist diese Form der Bildung notwendig. Ältere Genossen können ihr Wissen auffrischen und zu neuen Erkenntnissen gelangen. In den Landesorganisationen muss darauf hin gearbeitet werden, dass alle Kandidaten und neuen Mitgliedern unserer Partei an diesem Studium teilnehmen. Für ältere Genossen ist das Studium eine Form der innerparteilichen Weiterbildung.

VII Grundsätzlich kommt es darauf an, unseren Klassenstandpunkt unbeirrt zu vertreten. Die KPD ist innerhalb der kommunistischen Bewegung eine Partei, die in Deutschland diesen Weg kompromisslos geht. Unser Ziel ist die Abschaffung des Privateigentums an den Produktionsmitteln, also des Kapitalismus, die Überführung der Produktionsmittel in den Besitz der Arbeiterklasse, damit der Gesamtgesellschaft, und die Produktion nach einem gemeinschaftlich aufgestellten Plan. Die Bekämpfung einzelner sozialer Ungerechtigkeiten oder die Forderungen nach mehr Demokratie und Gerechtigkeit können dieses Ziel niemals ersetzen. Denn unser Ziel bleibt nicht bei einer kleinen Reform stehen, unser Ziel ist der Kommunismus. Und unsere Losung heißt:

„Die KPD lebt“

Zentralkomitee der KPD

Schlußwort des wiedergewählten Vorsitzenden der KPD

Genosse Torsten Schöwitz, am 25.05.2024

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich möchte mich bei allen Delegierten und Gastdelegierten für den erfolgreichen Verlauf unseres 32. Parteitages bedanken. Besonders möchte ich mich bei euch für meine Wiederwahl und das dadurch erneut ausgesprochene Vertrauen bedanken. Natürlich verspreche ich, mein Bestes zu tun, den hohen Anspruch unserer Partei mit unseren Grundprinzipien auch weiter zu erfüllen. Vielen Dank auch noch mal im Namen unserer Partei an die Genossen der Berliner LO für die Vorbereitung und Ausgestaltung unseres Parteitagsortes sowie allen, die mitgeholfen haben, unseren Parteitag erfolgreich durchzuführen.

Liebe Genossinnen und Genossen,

auf der Grundlage der heutigen Diskussionsbeiträge und der Beschlüsse unseres Parteitages, möchte ich am Ende noch mal zusammenfassend die wichtigsten Aufgabenstellungen nennen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit in allen RO's und LO's müssen wir weiter verbessern. Das bedeutet, die verstärkte Teilnahme an Veranstaltungen, das Durchführen von mehr Infoständen, der bessere Austausch und dann auch die Nutzung von Flugblättern, Werbematerial sowie zentraler Erklärungen zu aktuellen Ereignissen in der Öffentlichkeit.

Desweiteren ist die Verbesserung der Bildungsarbeit wichtig. Gemeinsam mit der Ideologischen Kommission müssen wir wieder dafür sorgen, daß zum Jahresanfang Schwerpunkte (einschl. Literaturhinweise) für die Bildungsarbeit in den Mitgliederversammlungen festgelegt werden.

Natürlich muß auch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen intensiviert werden. Schwerpunkt dabei ist selbstverständlich die Fortsetzung unserer Bemühungen zur Schaffung der Aktionseinheit von Kommunisten mit dem Ziel der Schaffung einer einheitlichen kommunistischen Partei auf marxistisch/leninistischer Grundlage. Dem muß auf allen Parteiebenen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ich hoffe dass unsere Zusammenarbeit mit der KO Früchte trägt.

Die Jugendarbeit muss dringend forciert werden. Unsere Aufgabe ist

es dabei vor allem, junge Interessierte und Sympathisanten, aber natürlich auch unsere jungen Genossen zur Teilnahme zu motivieren und damit politisch interessierte Jugendliche an unsere wissenschaftliche Weltanschauung heranzuführen.

Wir müssen auch überlegen, wie wir eine erneute Initiative hinbekommen können, dass die DKP und die KPD sich an einen Tisch setzen, um zumindestens regelmäßige informelle Gespräche zu führen. Im nächsten Jahr jährt sich das Ende des zweiten Weltkriegs zum 80. Mal. Es könnte ja gut sein, dass wir im Zusammenhang Krieg Frieden eine gemeinsame Einberufung eines Antikriegskongresses hinbekommen könnten. Eine Theoriekonferenz sollten wir dringend überlegen.

Im Juli müssen wir die Unterstützungsunterschriften für die Landtagswahl abgeben. Das bedeutet noch mal alle Kräfte zu mobilisieren. Unsere Genossen aus Sachsen sehe ich hier in der Pflicht, den genauen Stand der Sammlung im Blick zu haben und nochmal Ansprechpartner zu sein, wo es Sinn macht, zu sammeln.

Ihr wisst, welche Bedeutung das für die Erhaltung unseres Parteien-
Status hat.

Liebe Genossinnen und Genossen,

natürlich werden sich viele Aufgaben auch aus unserem aktuellen politischen Wirken heraus ergeben. Die Grundrichtung ist festgelegt und beschlossen. Ich wünsche uns dabei natürlich viel Erfolg.

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich erkläre hiermit den 32. Parteitag für beendet und wir singen zum Abschluß die Internationale.

Rot Front!